

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftnummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 166.

Donnerstag, 20. Juli 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladung frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabebetrags bis Vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nach der veränderten Fassung von § 47 der Verordnung zur Ausführung der Grundbuchordnung vom 26. Juli 1899 — vergl. Gesetz- und Verordnungsblatt 1905 Seite 52 — erfolgt die Eintragung der Brandkatasternummern und die Verichtigung einer abgeänderten Brandkatasternummer im Grundbuche nicht mehr von Amtswegen, sondern nur noch auf Antrag.

Insbondere mit Rücksicht darauf, daß das Fehlen oder die Unrichtigkeit der Brandkatasternummern im Grundbuche zu Unannehmlichkeiten, vornehmlich in Brandfällen wegen des nach § 64 Abs. 2 der Ausführungsverordnung zum Brandversicherungsgesetz vom 18. November 1876 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 509 — beizubringenden Zeugnisses des Grundbuchamtes zur Verzögerung der Ausschüttung der Anweisungen über bewilligte Vergütungsbeträge an die Empfangsberechtigten führen kann, werden die Grundstücksbesitzer hiermit auf die eingangsgebachte, veränderte Fassung des angeführten Paragraphen mit dem Anheimgenben hingewiesen, bei jeder in der Brandkatasternummer eintretenden Veränderung (Neu- bez. Ummumerierung) einen diesbezüglichen Antrag auf Eintragung bez. Verichtigung beim Grundbuchamte zu stellen.

Großenhain, den 10. Juli 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

1483 C.

Dr. Uhlmann.

Im Auktionslokal hier kommen

Montag, den 24. Juli 1905, vorm. 10 Uhr

1 Ausziehb., 1 Näh- und 1 Rauchtisch, 1 Briefrogal und 1 Teppich gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 19. Juli 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Auktion.

Sonnabend, den 22. Juli 1905, vorm. 10 Uhr

kommen in der Hanskur des hiesigen Rathhauses 2 Schreibsekretäre, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Vertikals und 1 Jachttanzung gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, den 20. Juli 1905.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Schubert.

Am 23. Juli 05 10 Uhr Vormittag soll in Kaserne I/68 am Weibauer Wege ein unbrauchbares Dienstpferd öffentlich versteigert werden.

I. Abteilung 6. Feldart.-Regt. Nr. 68.

## Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 22. Juli d. J., von vormittags 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof zum Verkauf: 1. das Fleisch eines Kindes, roh, zum Preise von 35 Pfg., 2. das Fleisch zweier Schweine, roh, zum Preise von 50 Pfg., 3. das Fleisch zweier Schweine, getoht, zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg.

Riesa, den 20. Juli 1905.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Weißner.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Juli 1905.

Ein türkischer Zollkreuzer auf der Elbe. In diesen Tagen erregte auf der Elbe der Transport eines türkischen Zollkreuzers, der auf der Schiffswerft von Gebrüder Sachsenberg in Rostlau hergestellt worden ist, Aufsehen. Zur Beförderung des Kreuzers dienten zwei Fahrzeuge der Norddeutschen Flußdampfschiffahrts-Gesellschaft. Es bedurfte hierzu besonderer Vorkehrungen und gestaltete sich der Transport des Fahrzeuges ziemlich schwierig, einestheils wegen der Elbbrücken und andernteils infolge des niedrigen Wasserstandes. Das Ziel ist Hamburg, von wo aus der Kreuzer seinen Weg nach der Türkei auf der See selbstständig unter eigenem Dampf nehmen wird.

Daß unsere Riesauer Geschäftswelt mit dem Aufblühen und Fortschreiten der Stadt Schritt gehalten hat, zeigt sich Jedem, der die sauberen Straßen durchwandert und dabei die Verschönerung und Vergrößerung besonders der Verkaufsläden ins Auge faßt. Einer Großstadt würdig, präsentieren sich die vielen in den letzten Jahren durch Um- und Neubauten geschaffenen Auslagen und beweisen, daß Riesa leistungsfähig geworden ist. Gegenwärtig geht die Konditorei Möbius einer zeitgemäßen Umwandlung und Vergrößerung durch einen Neu- und Erweiterungsbau entgegen, während das Kaufhaus Bermer, welches bekanntlich erst vor zwei Jahren seine jetzigen Räume geschaffen und bezogen hat, soeben eine ganz bedeutende Erweiterung vollendete. Durch Hinzunahme des Hinterhauses ist das große Lokal noch um einen Saal von 110 Quadratmeter vergrößert worden, dem sich helle Probier- und Ankleideräume anschließen. Herr Bermer, der Inhaber der Firma, in dessen alleinigen Besitz nun auch das Grundstück übergehen wird, hat damit für sein Geschäft nun sämtliche Parterreräume des ehemaligen Hotel Münch zu einem einzigen Geschäftsraum umgewandelt, dessen treffliche, schöne Einrichtung und Ausstattung anerkannt wird.

Die Vorarbeiten zur Durchführung der Betriebsmittelgemeinsamkeiten der deutschen Bahnen sind it. Dresd. Anz. abgeschlossen und man ist am schwierigsten Punkte, nämlich der Aufstellung der Einnahmen unter die verschiedenen Staatsbahnen, angelangt. Diese Frage, die eine gewisse Ähnlichkeit mit den Quotierungsfragen bei den Verbänden hat, bringt von verschiedenen Seiten die Forderung besonderer Zugeständnisse mit sich. Auch sind, wie der „Riesauer General-Anzeiger“ mitteilt, noch einzelne Referatverhandlungen ausgetauscht. Vorläufig haben die Verhandlungen eine dreimonatliche Pause erfahren, da die nächste Konferenz auf den 14. Oktober angesetzt ist. Preußen, das prozentual nicht mit einem gleichen Nutzen an der Durchführung der Betriebsmittelgemeinsamkeit interessiert ist, wie die übrigen Staaten, hat keine Veranlassung, auf den Abschluß der Verhandlungen zu drängen, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß der Termin der nächsten

Verhandlungen noch weiter hinausgeschoben wird, da im Oktober für die preussische Staatsbahn die Etatarbeiten beginnen, die einen Teil der wesentlichsten Kräfte abfordern werden, die mit der Bearbeitung der Betriebsmittelgemeinsamkeit vertraut sind.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Deutsche Radfahrerbund für seine Mitglieder neue Touren-Profilkarten und ein neues Wanderbuch, enthaltend genaue Beschreibungen der Wege, Sehenswürdigkeiten etc. mit den Stadtplänen der größeren Städte Deutschlands, herausgegeben, die sich hauptsächlich für Motorradfahrer und Automobilbestitzer eignen, da darin auch die Benzin- und Oelstationen sowie elektrischen Ladestellen angegeben sind. In den neuen Karten ist vom tabellarischen Schema, welches nur Zahlen und Zeichen bis zur Verwirrung kennt, abgesehen und deshalb ein Werk von hervorragender Bedeutung geschaffen worden. Jedes Mitglied erhält diese Karten und Bücher gratis, und da auch für Kraftfahrer die schon bereits bestehende günstige Haft- und Unfallversicherung noch weitere Vorteile bringt, sollte niemand veräumen, dem D. R. V. beizutreten. Es gibt keine Vereinnung, die ihren Mitgliedern nur annähernd das bietet, was der D. R. V. bietet. Nähere Auskunft und Einsicht der Karten und Bücher gibt und gestattet gern der Vorsitzende des Bezirks Riesa, Herr G. Bornkessel, Riesa, Weintnerstraße.

Wir lesen im „Kunstwart“: Stirbt heute irgendwo bei uns ein verdienter Mann oder wird das Andenken an einen Großen des Geistes festlich erneuert, so dauert es nicht lange und das „Denkmalomitee“ für ihn ist fertig. Die „Ehrenschild“ der Stadt oder des Städtchens, des Landes oder Ländchens wird plötzlich sehr drückend empfunden, und so einigt man sich denn alsbald ohne Umschweife auf ein würdiges Standbild des Verbliebenen, womöglich in ganzer Figur und lebensgroß. Wie er lebte und lebte — das ist öffentliches Denkmal-Ideal. Diese Denkmalbestrebungen an sich zu tabeln und sie rundweg als Modesache zu geißeln, kommt uns nicht in den Sinn. Denn ist es nicht zunächst ganz anerkannt, daß man ein wenigstens für solche nicht nur rein nützliche Zwecke erbringt? Aber freilich, über das Wie der Denkmalbetätigung wäre allerhand vorzubringen. Ruhe es denn immer und vor allem die leibliche Person sein, die man auf den Sockel stellt? Man gehe die Reihe der bronzenen Gestalten durch, denen man auf Reisen durch deutsche Land heute schon auf Schritt und Tritt begegnet — wie viele von ihnen füllen ihren Gedächtnisplatz wahrhaftig lebendig aus und wie wenige werden das nach wenigen Jahrzehnten noch tun? Ein Brunnen aber ist auch kommenden Geschlechtern noch eine gute Erquickung am staubigen Arbeitsweg. Ein grüner Gai, auf den Namen eines verbliebenen Wohlthäters getauft, ist doch auch ein Denkmal, dessen Wert mit den Jahren nur wächst. Und schließlich: eine freie Plastik, die den Künstler von der Aufgabe einer meist nüchternen Porträtierung entbindet, wird das künst-

lerische Stadtbild ungleich schöner und individueller beleben als ein Standbild, von dem man doch in sehr vielen Fällen sehr bald den Eindruck hat: es ist ein „Standbild mehr“.

Warum ertrinken Personen, trotzdem sie gut schwimmen können? Unjährlieh während der Sommerszeit hört man, daß geliebte Schwimmer im Wasser plötzlich untergehen. Es heißt dann fast immer, der Verunglückte müsse in den Flüssen einen Krampf bekommen haben, der es ihm unmöglich gemacht habe, sich über Wasser zu halten. Dieser Anschauung tritt ein englischer Arzt entgegen, indem er ausführt, daß ein Krampf in den Beinen allein niemals die Wirkung haben könne, den Untergang eines Schwimmers herbeizuführen: vielmehr sei die Todesursache darin zu suchen, daß das Herz, welches sich durch die niedrige Temperatur des Wassers stark zusammenzieht, das Blut in seinem Umlauf hemme. Je ermüdet oder erschöpfter der Schwimmer ist, desto mehr sollte er sich hüten, in kaltem Wasser zu baden.

Gröba. Der Bezirkshofbau-Verein Großenhain veranstaltete gestern und heute einen Frühstückerwertungskursus hier in Gröba, zu dem die Anmeldungen sehr zahlreich eingegangen waren. An beiden Tagen wurde vormittags theoretisch und nachmittags praktisch unterrichtet.

Großenhain, 20. Juli. Der 15-jährige Knecht Haupt in Wildenhain fiel vorgestern abend von dem von ihm geleiteten Gespanne und geriet unter die Räder des Wagens. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. — Aus den Remontedepots der Umgegend sind jetzt die sächs. Regimenter wieder mit neuem Pferdmaterial versorgt worden. Insgesamt kamen circa 500 Pferde zur Verladung. — Dieser Tage starb hier eine Hundertjährige. Frau verw. Buche starb im Alter von 99 Jahren 10 Monaten. Sie war am 13. September 1805 in Radeburg geboren und bis zu ihrem Tode noch verhältnismäßig rüstig, insbesondere konnte sie noch ohne Brille lesen.

Villniz, 18. Juli. Die Bestrebungen, die man über den Fortbestand des über hundert Jahre alten Rameisenbaumes nach dem Brandschaden im hiesigen Schloßgarten hegte, sind vollständig gehoben. In wenigen Monaten ist der Baum ganz gesundet und zeigt ein lippiges, frisch-grünes Blätterdach wie zuvor. Dieser schnelle Heilungsprozess ist der sorgfältigen Pflege zu danken, die man diesem seltenen Exemplare seitens der Hofgärtnerei zuteil werden ließ. Da der eine Fülle von Schönheiten und Seltenheiten bietende Schloßgarten bei Abwesenheit der königlichen Familie zu freiem Besuch offen steht, so sei auf diese Gelegenheit während der jetzigen Ferienzeit besonders hingewiesen. In zwei großen Blumenparterres besitzt der Garten Kunstwerke von hervorragender Schönheit. Das eine, den Schloßhof zwischen dem Wasser- und Bergpalais in quadratischer Form ausfüllende zeigt auf seinen vielgestaltigen Beeten ein buntes, leuchtendes Bild von Sommerpflanzen, mehrere weitübertragende Staubengruppen,



früheren Liebhaber, einem Infanteriefourier, geschenkt zu haben. Nun hat er die junge Frau ebensofort wieder verlassen und die Scheidungsklage eingereicht, mit der er wohl schließlich durchkommen dürfte.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Juli 1905.

(Gotha. Der Herzog Karl Eduard, bisher Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, wurde aus Anlaß seines Regierungsantrittes unter Verlassung à la suite des 2. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 9 zum Obersten befördert und à la suite des 1. Garde-Regiments gestellt.)

(Essen. Auf dem Schacht „Anna“ des königlichen Bergwerksvereins zu Essen wurden 2 Bergleute durch einbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Der eine ist tot, der andere leicht verletzt.)

(Rom. Seit einigen Tagen wird Rom von Malariafiebern heimlich, deren Stiche gefunden Menschen zwar nicht schaden, aber bei Kindern und Kranken Deuten Ohnmachtsanfälle hervorrufen. Die Ärzte können sich diese eigentümliche Erscheinung nicht erklären.)

(Wien. Prinzessin Luise von Koburg erhob nun gleichfalls die Scheidungsklage gegen ihren Gatten, den Prinzen Philipp, beim Wiener Oberhofmarschallamt.)

(Paris. Nach einer Meldung aus San Sebastian erklärte Mos über die Lage, Spanien sei entschlossen, an der internationalen Konferenz teilzunehmen unter der Bedingung, daß die Programmvorlage vorher Spanien zugestellt werde und daß die bestehenden Verträge unberührt bleiben.)

(Pola. Beim gefechtsmäßigen Schießen mit scharfer Munition wurden an Bord des Linienschiffes „Naburg“ beim Abfeuern eines 15-Zentimeter-Geschüßes durch ausströmendes Gas ein Mann getötet, einer verletzt.)

(Konstantinopel. Heute mittag findet in Gegenwart türkischer Delegierter, des deutschen Geschäftsträgers und eines Vertreters des Reichspostamtes die feierliche Eröffnung des Rabels-Rüstungs-Konstantinopel statt. Die osteuropäische Telegraphengesellschaft wird abends eine Festtafel veranstalten. Die neue Kabellinie funktioniert von heute ab.)

(Newyork. Die Hitze verursachte gestern 96 Todesfälle in den Städten der östlichen Staaten. Während der Nacht brach ein Unwetter los, das die Temperatur um viele Grade herunterdrückte.)

(Newyork. Am 18. Juli sind 35 Personen dem Hitzschlag erlegen. Bis gestern mittag wurden bereits 27 Todesfälle gemeldet.)

#### Die Ereignisse in Rußland.

(Petersburg. Offiziell teilt der Polizeichef des Kaufhaus, Generalmajor Schirkin, betreffs der gestrigen Meldung des „Regierungsboten“ über die Vergiftung von 20 Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten in Tiflis mit, 9 Arbeiter sind nach dem Teegenuß erkrankt, 4 verließen das Krankenhaus noch an demselben Tage, 2 nach zwei

Tagen, 3 nach vier Tagen. Keiner ist gestorben. Das Wasser erwies sich als rein. In den Toiletten fanden sich Spuren von Sublimat vor. Der Verdacht des Vergiftungsversuches lenkte sich auf niemand. Die Unrichtigkeit der ersten Mitteilung ist durch die schlechte Fassung des ersten Telegramms zu erklären.)

(Petersburg. Die Nachricht, General Stöckel sei zum Kommandanten des 7. Armeekorps ernannt worden, wird vom Hauptstabe für unbegründet erklärt.)

(Petersburg. Besten lief hier das Gerücht um, daß auf den Oberprokurator des Heiligsten Synods Bobjetonow ein Mordanschlag verübt worden sei. Dieses Gerücht wird heute durch folgende Meldung des „Ruskoje Selo“ bestätigt: Als der Oberprokurator gestern auf dem hiesigen Bahnhof aus Zarsoje Selo eintraf, trat ein junger Mensch auf ihn zu und versuchte einen Revolver auf ihn abzufeuern. Ein mit Bobjetonow eingetroffener Reisender vermachte dies jedoch zu verhindern und übergab den Mann der Polizei, die ihn den geladenen Revolver abnahm. Nur der Größtegegenwart dieses Reisenden, dessen Name unbekannt blieb, rettete den Oberprokurator. Dieser fuhr nach dem Anschlag zu dem Gebäude des Synod und kehrte später ohne jede Begleitung nach Zarsoje Selo zurück. Der Verhaftete ist etwa 33 Jahre alt.)

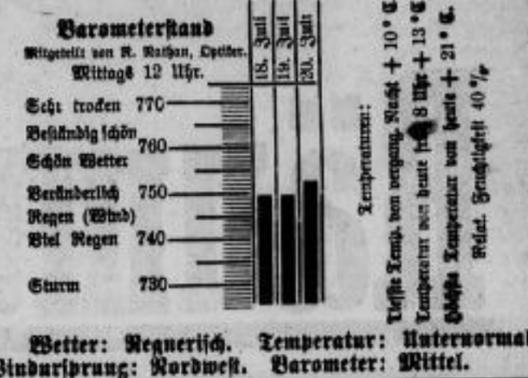
(Moskau. Obgleich der Kongreß der Semstros und der Städte weder die Gossudarstwenaja Duma Pulghins, noch irgend einen anderen Plan, welcher keine Volksvertretung im wahren Sinne des Wortes hat, anerkannte, fand er doch, daß die vereinigten Vertreter der Semstros und der Städte in möglichst großer Zahl in der Gossudarstwenaja Duma, falls diese zu Stande käme, vertreten sein und dort eine selbständige Gruppe zur Erreichung von Garantien persönlicher und allgemeiner Freiheiten bilden sollen. Die Unannehmbarkeit des Entwurfes Pulghins begründet der Kongreß damit, daß das auf Vermögensbesitz und Klassenstellung der Wähler sich gründende Gesetz der Volksvertretung die Möglichkeit raube, den wahren Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Die Fernhaltung gewisser Kategorien russischer Bürger von den Wahlen widersprechenden Grundätzen der Gerechtigkeit. Das Fehlen von Garantien für die persönliche und allgemeine Freiheit sowie die Beaufsichtigung der Wahlen durch Verwaltung und Polizeiorgane würden eine Sachlage schaffen, wobei die Uebereinstimmung der Wählerfakultät mit dem wahren Willen der Wähler nicht gesichert sei. Außerdem gestehe das Projekt der Duma nur eine beratende Stimme zu, gewährte aber keinerlei Kontrolle über die Befugnisse der Verwaltung. An dem Semstroskongreß nahmen 200 Personen teil.)

(Helsingfors. Als der Gehilfe des Generalgouverneurs Geheimrat Deutrich nachmittags gegen 3 Uhr das Senatsgebäude verließ, warf ein unbekannter Mann eine Bombe gegen ihn, wodurch er an der Hand, auf dem Rücken und an den Beinen verletzt wurde. Der Attentäter flüchtete, wurde von russischen Seefahrern verfolgt, entkam aber.)

(London. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Es verläutet, eine der Aufgaben der chinesischen Abordnungen, welche nach allen Teilen der Welt geschickt werden, um die verschiedenen konstitutionellen Regierungssysteme zu studieren, sei darauf gerichtet, die Mächte zu veranlassen, eine internationale Konferenz einzuberufen, die sich mit den Angelegenheiten des fernem Osten befassen soll.)

(Tokio. Der Regierung von Japan ging von einem hier in Gefangenschaft befindlichen russischen General der Vorschlag zu, die zahlreich in Japan lästigen Kriegsgefangenen nach der Heimath zu entlassen; es würden Garantien geboten werden, daß die zurückbeförderten Mannschaften dem Kriegsschauplatz in Zukunft fernbleiben. Der Vorschlag wurde von Japan abgelehnt, doch erklärte sich letzteres bereit, eventuell in einen Austausch von gegenseitigen Gefangenen zu willigen. (R. S. A.)

#### Wetterwarte.



#### Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)  
Bei der kürzlich erfolgten Submission der Maurer-, Granit- und Eisenarbeiten für den Neubau des Realprogymnasiums hier sind folgende Angebote abgegeben worden:

1. Gebrüder Linke, hier 59529 Mark
2. M. Osw. Helm, „ 63374 „
3. G. M. Förster, „ 65356 „
4. Louis Schneider, „ 69825 „
5. Arthur Nische, „ 73821 „

Der Zuschlag dürfte der Fa. Gebr. Linke als Mindestfordernden übertragen werden. Der Vorschlag über diese Arbeiten soll 85000 Mark betragen. Es fordert demnach der Billigste rund 25500 Mark weniger als vorveranschlagt sind. Verschiedene Behörden sind bereits infolge großer Preisunterbietungen darauf zurückgekommen, den Zuschlag nicht dem Billigsten, sondern einem Mittelgebote zu erteilen, da durch derartige große Preisabgebote nur das gute Handwerk schwer geschädigt wird. Ein Freund der Gewerke.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

### Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 20. Juli 1905.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen		St. A.		Kurs.	
Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.
Reichsanleihe	3	103,20	5	0	122	0	181
do. 1871/76	3 1/2	99,50	0	11	Jan.	122	170
do. 1888	3 1/2	99,65	5	20	April	312	89,50
do. 1893	3 1/2	103,20	0	6,7	Jan.	161,75	210
do. 1900	3 1/2	88,70	0	5	Jan.	161,75	306
Sächs. Anleihe 1868	3 1/2	99,70	0	18	Jan.	295	306
do. 1873	3 1/2	99,70	0	18	Jan.	1165	161,50
do. 1888	3 1/2	99,70	0	12	Jan.	195	161,50
do. 1893	3 1/2	99,70	0	12	Jan.	250,25	136,25
do. 1900	3 1/2	99,70	0	24	Jan.	371	136,25
Sächs. Anleihe 1868	3 1/2	99,70	0	7	Jan.	142	136,25
do. 1873	3 1/2	99,70	0	11	Jan.	142	136,25
do. 1888	3 1/2	99,70	0	0	Jan.	146,75	136,25
do. 1893	3 1/2	99,70	0	12	Jan.	184	136,25
do. 1900	3 1/2	99,70	0	0	Jan.	38,50	136,25
Sächs. Anleihe 1868	3 1/2	99,70	0	25	Jan.	827,50	136,25
do. 1873	3 1/2	99,70	0	8	Jan.	1025	136,25
do. 1888	3 1/2	99,70	0	8	Jan.	128	136,25
do. 1893	3 1/2	99,70	0	10	Jan.	128	136,25
do. 1900	3 1/2	99,70	0				136,25

**Couverts** mit und ohne Firmadruk empfiehlt billigst die Buchdruckerei v. Bl.

**Motorräder! Motorwagen!**

1 Seibel & Raumann, 2 Zylind., neu, Magnetzünd. u. Federgabel **Mr. 800.**  
 1 Dürkopp, 3 PS., Magnetzünd. und Federgabel, neu **Mr. 750.**  
 1 Buch, 2 Zylind., 4 PS., 2 Monat alt **Mr. 850.**  
 1 Laurin & Klement, Original, 2 1/2 PS., sehr gut erhalten, Magnetzünd. **Mr. 550.**  
 1 Jafnit, 3 PS., gebraucht, aber sehr gut erhalten **Mr. 450.**  
 1 Seitenwagen, Korbfig., wie neu **Mr. 100.**  
 1 Holz mit ff. Polsterg., wie neu **Mr. 200.**  
 Gelegenheits: 1 Opel-Darracq-Wagen, 9 PS., mit Sommerdach und Glasscheibe **nur Mr. 3200.**

**Carl Rahn, Dichtg.**  
Bergstr. 1884. Größtes Geschäft am Platz. Telef. 85.

**Lamm's Restauration, Röderau**  
empfehl't guten kräftigen Mittagstisch zu billigem Preise.

**Restaurant Germania**  
Morgen Freitag Schlachtfest. Ergebenst O. Nische.

**F. V. 103.**  
Sonabend, den 22. Juli, abends 1/9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

**„Blitz“**  
Nieser Radfahrerverein.  
Freitag, den 21. Juli  
Versammlung  
im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

**Schweinefleisch. Kalbfleisch.**  
Verkauf Freitag bis Sonnabend abend

**junges fettes Schweinefleisch**  
Pfd. 65 u. 70 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 70 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pfg., ff. hausgeschl. Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pfg., ff. geräucherter Bratwurst. Eduard Nihilg, Bismarckstr. 35.

**Radfahrer-Verein „Wanderer“.**  
Zu dem Sonntag, den 23. Juli, von nachm. 3 Uhr an stattfindenden **Sommerversnügen**  
im Schützenhause, bestehend in Unterhaltungsmusik, Bogelschießen, Preislangsamfahren, sowie abends 7 Uhr Tanz, werden die Mitglieder nebst werten Angehörigen und geladenen Gästen hiermit nochmals freundlichst eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.  
Zusammenkunft 1/2 Uhr und Stellen zum Rotsfahren 1/3 Uhr im Vereinslokal (Schusters Rest.). Der Gesamtverband.

Sonnabend, den 22. Juli bis mit Sonntag, den 6. August  
veranstalte meinen diesjährigen

— Saison —

# Räumungs-Verkauf

von Waren guter Qualität zu außerordentlich herabgesetzten Preisen.

Derselbe umfasst nachstehende Artikel:

- ca. 200 Damen-Saccos und Jacketts
- „ 30 Paletots für extra starke Damen
- „ 100 schwarze Kragen und Golf-Capes
- „ 50 Staubmäntel und Haveloks
- „ 50 Kostüme und fertige Kleider
- „ 80 Mädchen-Jacketts in allen Größen
- „ 100 Kinder-Kleider für 2—8 Jahr
- „ 50 Kinder-Kleider bis zu 14 Jahr

ca. 300 Damen-Blusen

ca. 75 Kostüm-Röcke

ca. 100 Unter-Röcke

ein Posten Handschuhe und Strümpfe

in schwarz und farbig

ein Posten Damen- und Kinder-Schürzen

- ca. 100 Herren-Anzüge (vorjährige Saison)
- „ 50 Sommer-Paletots für Herren
- „ 30 Pellerinen-Mäntel (vorjährige Saison)
- „ 25 Paletots für das Alter von 10—16 Jahr
- „ 40 Paletots u. Pyjaks f. d. Alter v. 3—10 Jahr
- „ 100 Loden-Joppen für Herren
- „ 100 Wasch-Joppen für Herren
- „ 150 Lüstre-Jackettes auch f. extra starke Herren
- „ 100 Loden- und Wasch-Joppen  
für das Alter von 3—16 Jahr
- „ 50 Anzüge für das Alter von 10—16 Jahr
- „ **120 Knaben-Anzüge**
- ein Posten Herren-Stoff-Hosen
- ein Posten Hüte und Mützen für Herren u. Knaben
- ein Posten Aermel-Westen und Sweaters
- ca. 100 Arbeitshosen in Zwirn, Leder und  
Washstoffen.

Obige Waren sind aus dem Lager ausgeschieden und übersichtlich zum Verkauf ausgestellt.  
An jedem Stück ist der Preis für den Räumungs-Verkauf deutlich in Zahlen mit Blaustift vermerkt.  
Die Waren sind vollständig fehlerfrei, einige davon sind in den Schaufenstern etwas angeschmutzt.

Ein Teil dieser Waren sind in den Schaufenstern ausgestellt, bitte dieselben zu beachten.

## Kaufhaus Germer, Riesa

Wettinerstrasse 33.

## Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Oberst Teimling über Südwestafrika.

Interessante Neuigkeiten über die Kriegsführung in Südwestafrika aus dem Munde des Obersten Teimling gelangen zur öffentlichen Kenntnis. Der Oberst, früher Führer des 2. Südwestafrikanischen Feld-Regiments, weiß seit mehreren Wochen zur Kur in Baden-Baden. Er hatte sich bekanntlich im Feldzuge durch einen unglücklichen Sturz eine schwere Verletzung des rechten Armes zugezogen; nichtsdestoweniger war er, den Arm in der Binde tragend, bei der Truppe geblieben, bis er sich gezwungen sah, sich einem geordneten Heilverfahren zu unterziehen. Die Kur war von bestem Erfolge; der Arm ist wieder ganz beweglich, und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß Teimling wieder dienstfähig werden wird.

Der ebenso hochgebildet als tapfere Offizier, ein scharfsinniger Beobachter von Land und Leuten, legt von der Zukunft der Kolonie eine glänzende Meinung; das Klima sei außerordentlich gesund; sogenannte Erkältungskrankheiten kämen trotz des großen Temperaturwechsels bei nahe nicht vor, man müsse sich nur gegen die Abendkühle schützen; das gegenwärtig starke Auftreten des Typhus sei nicht als ständige Erscheinung anzusehen. Wie andere Afrikaner warnt er davor, Büren in größerer Menge anzustellen; diese seien ein ziemlich unfähiges Element, das sich schwer in ein geordnetes Staatswesen einfügen lasse. Zu dem in Aussicht genommenen Gouverneur Lindequist dürfe man alles Vertrauen haben. Während der Oberst von seinen eigenen Leistungen mit größter Bescheidenheit spricht, ist er, wie die „Mündl. Mitg. Ztg.“ mitteilt, der Anerkennung und des Lobes voll für unsere Truppen, die, wie er sagt, an Mut und Todesverachtung im Gefechte und an Ausdauer in der Ueberwindung größter Anstrengungen und Strapazen den bisbewunderten Japanern nicht nachstünden. Wenn ein Patrouillenritt gegen die Hottentotten zu machen sei, meldeten sich immer zahlreiche Freiwillige, obgleich ein solcher Ritt in vielen Fällen den sicheren Tod bedeute. Daß es so schwierig sei, die Hauptlinge der feindlichen Stämme zu fangen, erklärte sich daraus, daß diese sich während des Gefechtes hinter der Front aufhalten, und wenn die Sache

schief gehe, beiziehen an ihre Sicherheit denken. Ihr Ansehen bei ihren Leuten sei so festgewurzelt, daß ihnen dieses unritterliche Verhalten nicht schade.

Krankheiten und ihre Bekämpfung.

Aus Swakopmund, 11. Juni, wird der „Welt-Korr.“ berichtet: Der Typhus scheint mit Einsetzen der kalten Jahreszeit unter den Menschen weniger zu grassieren. Groß ist dagegen immer noch die Sterblichkeit unter den Deterogefangenen am hiesigen Plage, und zwar findet diese bedenkliche Tatsache ihren Grund in dem rauhen Klima, das die an das wärmere Innere des Landes gewohnten Leute nicht vertragen können. Sie werden daher außerordentlich von Lungen- und Herzkrankheiten befallen; andererseits leiden die zu Skeletten abgewagerten Menschen, deren Magen nach langer Fastenzeit auf der monatelangen Flucht nun die regelmäßige Nahrung nicht verarbeiten kann, an meist tödlich verlaufenden Krankheiten, in erster Linie Scharlach. Man muß der auffälligen Behörde, der Stabskommandantur hier, das Zeugnis ausstellen, daß sie alles getan hat, um der erschrecklichen Sterblichkeit eine Schranke zu setzen. Man hat ihnen Holzbaracken erbaut, warme Kleidung gegeben und ärztlich Bekämpfung, trotzdem ist kaum zu hoffen, viele von den Gefangenen durchzubringen; es starben in zwei Wochen kürzlich noch 117 Eingekerkerte (Männer, Weiber und Kinder). Sind es auch unsere Feinde, die selbstverschuldet in so tiefes Elend geraten sind, so gebietet doch schon das eigene Interesse an der Erhaltung eines brauchbaren Arbeiterstammes alles daran zu setzen, die Not nach Möglichkeit zu lindern. Sehr viele Familien hier am Plage haben sich vorwiegend Hererolinder angenommen, die sonst elend umkommen würden, zumal unter den Leuten selbst jedes Mitleid für den darbedenden Stammesgenossen ersticht erscheint, jeder sorgt nur noch für sich selbst. Bedenklich wuchert im ganzen Lande das Vorkommen zweifelhafter weißer Elemente, die der Aufstand ins Land gelockt hat. Zumal als Treiber und Transporteur für die Reit- und Zugtiere der Truppen sind namentlich aus der Kapkolonie eine Menge Leute hierher gekommen, die arbeitslos umherlungern und früher oder später unsere Gefängnisse bevölkern. Raub, Diebstahl und ab und zu sogar Mordanschlag beweisen ihre Vorhandenheit. Das das

werden soll, wenn einmal die Truppen verringert und damit diese Leute ganz ohne Subsidienmittel sein werden — denn zu sparen versteht natürlich niemand — ist gar nicht auszubedenken. Schon jetzt herrscht Unsicherheit für Leben und Eigentum am Plage, dann aber gehen wir bösen Tagen entgegen.

## Tagesgeschichte.

Auf Schloß Friedenstein in Gotha vollzog sich am Mittwoch in feierlicher Weise der

Regierungsantritt des Herzogs Karl Eduard

in Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten, darunter die Herzogin v. Albany, Regierungserwähler Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg, die Prinzen Otil Friedrich und August Wilhelm von Preußen, die Königinmutter der Niederlande, Fürst Ferdinand von Bulgarien und der Herzog von Connaught. Der Herzog, der gestern vormittag 9<sup>1/2</sup> Uhr in Gotha eingetroffen und am Bahnhofe von dem Regierungserwähler Erbprinzen Hohenzollern-Langenburg und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden war, unterzeichnete im Audienzzimmer des Schlosses vor dem gesamten Ministerium die Eidesurkunde. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr betrat der Herzog, geleitet von den anwesenden Fürstlichkeiten, den Thronsaal des Schlosses und nahm vor dem Thronstuhl Aufstellung. Der Regierungserwähler hielt eine längere Ansprache, in der er der Vergangenheit gedachte und dem Herzoge die Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen Fürst und Volk wünschte und zum Schluß sagte: „Mit tiefer Dankbarkeit habe ich es während meiner Regentschaft erfahren dürfen, welche hohen Wert die warme Teilnahme des erhabenen Oberhauptes unserer Nation für diese Lande und ihren Fürsten hat. Möge das Volk der Herzogtümer unter Leitung seines Herzogs allezeit treu festhalten an Kaiser und Reich!“ Der Herzog verlas darauf die Thronrede. Er sprach zunächst mit warmen Worten dem Regenten für dessen fünfjährige Tätigkeit Dank aus, erwähnte dann die Regelung der Domänen- und Fideikommissfrage und gab seiner Freude Ausdruck über die trotz hierbei zutage getretener großer Schwierigkeiten bestehende Uebereinstimmung zwischen dem Fürsten und dem Lande. Der Herzog schloß: „Stets werden wir mit unerschütter-

## Rieser Tageblatt

weitens verbreitetste Zeitung im  
Stadt- und Landbezirke Riesa.  
Zu Ankündigungen aller Art  
bestens geeignet und empfohlen!

Tägliche Auflage zz.

über 5000 Exempl.

## Des Vaters Fluch.

Roman von Helmut G. von Schupendach. (Herbert Rivulet.)  
Fortsetzung.

Wieder war es Winter geworden und die Wolga fast zugefroren.

Anna Romanowna war eine leidenschaftliche Schlittschuhläuferin. So abgeneigt sie den Kälten war, so gern ludigte sie der Bewegung in frischer Luft. Wie ein Vogel sah sie auf den Staffeln über die glatte Fläche oder schnitt zielliche Vögel und Figuren.

Es war Anfang Dezember, der Wind hatte den Schnee fortgejagt, weite Strecken bläulich schimmernden Eises bedeckten den Fluß und boten eine herrliche Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen.

Das junge Mädchen beschloß, sich heute ihrem Lieblingsort zu widmen und machte sich dazu fertig.

„Mamma, ich gehe an die Wolga, kommst du mit? Es macht dir ja Spaß, zuzusehen.“

„Ja, Kind, ich begleite dich.“ erwiderte Tatjana und stand nach einigen Minuten in ihren warmen Pelz gehüllt neben ihrer Tochter. Diese bot ihr fürsorglich den Arm und nach kurzem Gang gelangten sie an das Ufer der Wolga. Dort trafen sie einen Bauern aus einem benachbarten Dorf, der mit seinem Holsklotzen rastete, während sich sein zottiges Pferdchen verschauelte.

Anna redete den Mann freundlich an.

„Nun, Pawel Michailowitsch, wie geht es dir?“

„Schlecht,“ versetzte der Bauer. „Der Wolf zerreiht unsere Schafe. Borige Nacht hat er mir wieder eins erwürgt, und dem Anekst Jekosoff hätte die Bestie beinahe ein kleines Kind weggeschleppt, das vor dem Gehöft spielte.“

„Ich würde meinen Vater bitten, eine Treibjagd auf

das Antier zu veranstalten,“ versprach Anna. „Hier, nimm diese zwei Kubel, mein armer Pawel.“

Das Bäuerlein kreuzte die Arme über der Brust und verneigte sich vor den Damen, dann fuhr er weiter. Anna hatte sich die Schlittschuhe aufgeschmalt und stieg über das klüppelste Eis, mit grazioser Sicherheit wiegte sie den schlanken Oberkörper in den Hüften und rief ihrer Mutter scherzende Worte zu.

Die Baronin Pharisius stand am Ufer und freute sich ihres Kindes, das mit, den von der Luft frisch geröteten Wangen und den strahlenden Augen jetzt fast hübsch zu nennen war. Nachdem Tatjana eine ganze Weile zugehört, trat sie den Heimweg an. Es war die dritte Nachmittagsstunde, um vier wurde es schon dunkel. Anna lief nun die Wolga hinunter, weiter und immer weiter. Ringsum war ein Haus in der Nähe. Plötzlich sah sie eine Gestalt auf sich zukommen, ein Mann, der gleich ihr Schlittschuhe an den Hüften trug. Das es kein Bauer war, sah das junge Mädchen, je näher der Fremde kam. Jetzt waren sie sich ganz nahe und blickten sich prüfend an. Der Schlittschuhläufer war ein Mann von höchstens dreißig Jahren, groß und kräftig gebaut, er trug einen dunkeln, gut Schnüren und Akroschen besetzten Rock und hohe Stiefel. Im Vorbeilaufen lästete er die Pelzmütze und Anna neigte leicht das Haupt; im nächsten Moment eilten sie aneinander vorüber.

„Wer mag er sein?“ dachte sie neugierig und wandte den Kopf zurück. Der Fremde war in einiger Entfernung stehen geblieben und blickte ihr nach. Anna fühlte, daß sie heftig erröte und mit beschleunigter Eile entfloß sie, bis eine Krümmung der Wolga sie bedeckte. Dort aufatmend blieb sie stehen.

„Ich bin zu schnell gelaufen,“ dachte sie, „mein Herz klopt zum Berspringen.“

Sie lief weiter, eine lange Strecke glatten Eises lag vor ihr, sie machte schon viele Werst von Sololnowa entfernt sein. Nichtig, jetzt tauchten die Dächer des Nachbargutes „Laskinja“ auf. Und plötzlich ging es wie ein Blitz durch ihr Hirn. Wenig hatte der Doktor erzählt, daß der krankliche Besitzer dieses Gutes seinem Neffen die Bewirtschaftung übergeben habe. Dieser Neffe mußte der Schlittschuhläufer sein. Würde er ihr auf dem Heimwege begegnen? Sie war so in Gedanken vertieft, daß sie weiter und weiter lief, bis große Schneeflocken sie aufbliden ließen.

„Es gibt ein Schneetreiben,“ dachte Anna und beschloß, so schnell als möglich heimzukehren. Ein heftiger Wind erhob sich und erschwerte ihr das Vorwärtsschreiten und dicker und dicker rieselten die großen weißen Flocken herab.

Obgleich das junge Mädchen mutig war, ergriff doch eine unbestimmte Angst ihr Herz. Es mußte Stunden dauern, bis sie nach Hause kam. Mühsam kämpfte sie jetzt gegen Sturm und Wetter an. Das Licht aus „Laskinja“ schimmerte freundlich zu ihr herüber, einen Augenblick dachte sie daran, dort vorzusprechen und um einen Schlitten zu bitten. Doch sogleich verwarf sie den Gedanken.

Weiter lief sie — weiter. —

Mit gesenktem Kopf ging es gegen den Sturm, der ihr den Schnee ins Gesicht trieb und ihn vor ihren Füßen anhäufte. Plötzlich schauderte sie heftig zusammen. Durch die tiefe Stille des Winterabends drang aus der Ferne hinter ihr ein furchtbares Geheul an ihr Ohr. Sie kannte es nur zu gut — es mußte der Wolf sein, von dem der Bauer Pawel Michailowitsch erzählt hatte.

Wenn er sie witterte — sie verlor sie — sie anfiel! Oh, wie sie es jetzt bedauerte, nicht in „Laskinja“ eingeleckt zu sein!

„Anzeigen arabischen,  
auch wenn  
der Geschäftsmann will.“

„Die Annonce ist der  
treueste Mitarbeiter  
jedem Geschäftsmann.“

flüchtiger Treue zum Reich und seinem erhabenen Oberhaupt stehen." Darauf brachte der Landtagspräsident ein Hoch auf den Herzog aus, mit dem die Feierlichkeit ihr Ende erreichte. Um 11 Uhr fand ein Festgottesdienst statt. Die von dem Herzoge vollzogene Eidesurkunde wurde im Laufe des Vormittags von dem Präsidenten des Landtages, Liebetrau, vor dem im Landtagssaal versammelten gemeinschaftlichen Landtage der Herzogtümer verlesen und zu gleicher Zeit bekannt gegeben, daß Oberregierungsrat Richter-Berlin zum Staatsminister der Herzogtümer Sachsen-Coburg-Gotha ernannt worden sei.

#### Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar und das Kronprinzenpaar treffen Sonntag, den 10. September, in Koblenz ein. Es findet großer militärischer Empfang und Begrüßung durch die Zivilbehörde statt. Nach der Parade am 11. September 14 feierlicher Einzug in die Stadt an der Spitze der Fahnenkompagnie. Am 11. September ist Paradeplatz und abends großer militärischer Zapfenstreich. Am 12. September ist Tafel für die Zivilbehörden, abends Beleuchtung der Rheinufer durch die Stadt und Provinzialverwaltung und großes Feuerwerk. Am 13. September besucht die Kaiserin die Wohltätigkeitsanstalten. Die Abreise ist für den 15. September vorhergesehen. — Wie nach der „F. Z.“ verlautet, wird das kaiserliche Hofsager während des diesjährigen Kaisermandovers in Kagenelabogen untergebracht werden. Am Sonnabend werden dort in Begleitung des Landrats des Unterlahnkreises mehrere höhere Offiziere zur Besichtigung.

Die Bestimmungen über die Kaisermandover des 8. Armee-Korps sind nunmehr erschienen. Die Brigademandover der 15. Division finden am 30. und 31. August und 1. September bei Sobornhelm und Kastellau statt; die der Division am 1. und 2. September bei Polch und Kaisersesch. Vom 2. bis 6. September wideln sich die Mandover der 15. Division bei Simmern, der 16. Division bei Mayen ab, am 7. und 8. September ist Divisionsmandover gegen einen markierten Feind. Eine Luftschifferabteilung befindet sich bei der 15. Division. Vom 25. August bis 5. September werden, nach der „F. Z.“, in der Gegend bei Siegburg besondere Kavallerieübungen abgehalten; zu diesem Zwecke werden vereinigt die 14., 15. und 34. Kavalleriebrigade, das sind die Husarenregimenter 7 und 11, Ulanen 5 und 14, Altkavallerieregiment 8 und Dragoner Nr. 9. Die 16. Kavalleriebrigade bleibt bei der 16. Division. Zu den besonderen Kavallerieübungen werden noch zugezogen die reitende Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 8 und die Maschinengewehrabteilungen Nr. 10 Schlachtstadt und Nr. 11 Mey. Vom 7. bis 9. September setzt sich die ganze Truppenmacht in Bewegung nach Koblenz, wird in dieser Stadt und Umgebung am 10. September einquartiert und steht am 11. September in Parade auf dem Felde bei den Dörfern Mühlheim Rürsch-Kettig, Bahnstation Urmitz. Am 12. bis 15. September finden Marsche und Mandover vor dem Kaiser statt. Vom 16. ab erfolgt die Rückkehr der Truppen in ihre Garnisonen.

Die geplante Einheitlichkeit des neuen deutschen Personentaris auf den Eisenbahnen erhält durch das Vorgehen Bayerns ein bedenkliches Loch. Bayern wird bekanntlich die vierte Klasse nicht einführen, sondern zwei verschiedene Sätze für die dritte Klasse einrichten. Einer Mittelteilung der Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen entnehmen wir, wie Bayern diese beiden Klassen 3a und 3b unterscheiden will. In der dritten Klasse wird grundsätzlich der Satz von 2 Pfg. erhoben. Eine Ausnahme machen die sogenannten Eilzüge, worunter man in Süddeutschland Schnellzüge mit allen drei Klassen und etwas mehr Aufenthalt als bei den Schnellzügen ver-

steht. Der Hauptunterschied besteht bisher darin, daß kein Zuschlag erhoben wird. Es wird also in Bayern dreierlei Fahrpreise 3. Klasse geben: Schnellzüge zu 3 Pfg. das Kilometer mit Zuschlag, solche ohne Zuschlag und endlich Personenzüge zu 2 Pfg. 3 Pfg. sollen auch bei allen Lokal- und Abzweigbahnen in der 3. Klasse erhoben werden.

Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, die Begleitschiffe „Berlin“ und „Stein“ und ein Torpedoboot sind gestern vormittag 10 Uhr von Herford nach Ruyland abgegangen.

Aus Berliner Börsenkreisen verlautet, daß zwischen der Vereinigung Eisenföhrer Bergwerksgesellschaft — Schalker Gruben- und Hüttenverein — Nachener Hüttenverein Rote Erde einerseits und der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft, sowie dem Mühlheimer Bergwerk andererseits unter Beteiligung der Großindustriellen Thyssen und Stinnes ein großer Trust geplant sei.

Die Marokkoangelegenheit, von der man jetzt weniger hört, geht trotzdem stetig vorwärts, und zwar arbeiten die deutsche und französische Regierung jetzt in bestem Einvernehmen miteinander. Von beiden Seiten wird sichtlich Wert darauf gelegt, daß Mißverständnisse vermieden werden; es haben deshalb die beiden Regierungen, soweit wir unterrichtet sind, das System der Sonderberatungen mit Marokko aufgegeben. Denn nachdem die Herren Graf Tattenbach und René Tailandier von Fez noch nicht abgereist sind, so hat dies seinen Grund darin, daß gegenwärtig die Pourparlers über die Marokkokonferenz stattfinden, die am besten in Fez erledigt werden. Diese Vorbereitungen betreffen hauptsächlich das Programm der Konferenz, das vom Sultan von Marokko aufzustellen ist.

Ueber Disziplinwidrigkeit in der deutschen Marine wird den „München N. Nachr.“ aus Kiel berichtet: Der Kaiser ließ an einem Tage der Kieler Woche von seiner Yacht „Hohenzollern“ aus der auf dem Kriegshafen ankernden Flotte Flaggen Signale zugehen. Diese Signale müssen, zum Zeichen, daß sie richtig erkannt worden sind, von jedem Schiff wiederholt werden, und der Monarch selbst betrachtete von der Kommandobrücke aus das Signalisieren der Kriegsschiffe. Plötzlich ging am Mast des kleinen Kreuzers „Frauenlob“ statt des Wimpels ein wüster schmukiger Lappen hoch. Der Vorfall wurde sofort vom Kaiser bemerkt und ein Offizier an Bord des „Frauenlob“ geschickt, um Aufklärung über den Zwischenfall zu erholen. Der Offizier kam mit der Meldung an den Kaiser zurück: Die Mannschaft des „Frauenlob“ habe durch das Hissen des schmutzigen Leinwandlappens die Aufmerksamkeit des Kaisers auf den Kreuzer lenken wollen in der Hoffnung, auf diese Weise direkt eine Beschwerde beim Monarchen anbringen zu können. Seit langem schon herrschte unter der Besatzung des „Frauenlob“ eine tiefgehende Erbitterung gegen den Kommandanten. Die Ursache war die einmütige Uebersetzung der Mannschaft, von ihrem Kommandanten mit unerträglicher Strenge behandelt zu werden. Schon einmal, vor einigen Monaten, war es zu einer Art Empörung gegen den Kommandanten gekommen. Der Kaiser gab sofort Befehl, der Kreuzer „Frauenlob“ habe Dampf aufnehmen und so schnell wie möglich den Hafen zu verlassen. Er wünsche ein Schiff seiner Flotte, an dessen Bord ein Fall derartiger Disziplinlosigkeit vorkommen könne, nicht mehr zu sehen. Der Kreuzer ging in See und kehrte erst nach Abreise des Kaisers in den Hafen zurück. — An unterrichteter Stelle wird, wie der Berliner Vertreter des genannten Blattes schreibt, die Richtigkeit der in ihren Einzelheiten sensationell gefärbten Schilderung der Vorgänge auf der „Frauenlob“ entschieden in Abrede gestellt; namentlich sei die Geschichte mit dem Hissen des schmutzigen Lappens erfunden. Richtig

sei dagegen, daß wiederholt auf dem „Frauenlob“ grobe Disziplinwidrigkeiten vorgekommen sind, daß das Schiff auf Anordnung des Kaisers während der Kieler Woche nach der Hohenachter Bucht (Ostholstein) gelegt und daß der Kommandant, Kapitän Esler, einstweilen von seinem Posten entzogen worden ist; seine Verabschiedung ist dagegen nicht erfolgt. Behauptet wird, daß der Kapitän durch übermäßige Strenge die Mannschaft gedrückt habe und daß deren Auflehnung die Reaktion dagegen gewesen sei. Volle Klarheit werden erst die gerichtlichen Verhandlungen bringen. Bis dahin möge man mit dem Urteil warten.

Was für Forderungen sozialdemokratische Arbeiter manchmal an die Unternehmer stellen, das zeigt so recht der Streit in der Berliner Pelzwarenbranche. Nach einer Mitteilung des Arbeitgeberverbandes sind von den organisierten Kürschnern unter anderen folgende Forderungen erhoben worden: „Der Arbeitgeber hat während der Arbeitspausen die Werkstatt zu verlassen, damit die Arbeiter sich in dieser Zeit ungehindert unterhalten können. (1) Pelzwaren dürfen nur verkauft werden, wenn sie mit der Etikette der Arbeiterorganisation versehen sind. Diese Etikette darf nur in den Werkstätten an den Gegenständen angebracht werden, wo organisierte Arbeiter angestellt sind.“ (1)

#### Rußland.

Im Kreise Czernochau wird durch Proklamationen die Vereinigung sämtlicher sozialistischen Parteien verkündet. Täglich kommt es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Gesindel. Vorgestern wurde ein Anführer des Gesindels erschossen und mehrere Angehörige der Bande wurden schwer verletzt. Die Läden sind geschlossen. Im Sosnowicer Revier erfolgen jetzt zahlreiche Verhaftungen von Arbeiterführern; so wurden gestern 70 Personen auf dem Gruben Tselad und Saturn in Haft genommen.

Aus Kronstadt laufen neuerdings beunruhigende Nachrichten ein. Die Mannschaften mehrerer Kriegsschiffe sollen den Gehorsam verweigert haben. Die Schiffe mit unzuverlässiger Besatzung werden unter den Kanonen der Forts gehalten, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

#### Großbritannien.

Raum hat die britische Admiralität in den europäischen Gewässern und zwar zumeist vor den Toren des deutschen Seehandels eine Konzentrierung der englischen Flottenmacht vorgenommen, eine Maßnahme, die ihre folgerichtige Fortsetzung in der Angliederung der nach dem letzten japanischen Seekrieg aus Ostasien heimberufenen Linienschiffe des Wei-hai-wei-Geschwaders gefunden hat, da wird bereits von neuen Verstärkungen der europäischen Schlachtgeschwader Englands berichtet. Die Admiralität hat laut „Dr. Anz.“ verfügt, daß das Kanalgeschwader auf die Zahl von 15 Schlachtschiffen zu bringen sei, wodurch ein Kampfsystem von bisher unbekannter Stärke in der Hand eines Flaggoffiziers vereinigt wird. Je ein modernes Schlachtschiff soll ferner der atlantischen und der Mittelmeerflotte zugeteilt werden, wodurch die Zahl der Schiffe dieser Verbände auf je neun steigt. Auch die Reserveflotte, die durch den Abgang der für die Reise des Prinzen von Wales nach Indien bestimmten „Renown“ geschwächt ist, wird wieder auf die Zahl 12 gebracht. Der Neuverteilungsplan des Lord Selborne, mit dem dieser im Dezember vorigen Jahres plötzlich an die Öffentlichkeit trat, dürfte damit vorläufig abgeschlossen sein. Diese wichtige Veränderung in den Standorten der britischen Kriegsschwader erhält noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß gleichzeitig eine durchgreifende Revision der Flottenbestände stattgefunden hat, die zur Folge hatte, daß durch rücksichtslose Ausmerzung der zum Besatz nicht mehr tauglichen Schiffe zwar

Nun war es zu spät; sie wäre dem Untier gerade entgegengelauten, wenn sie den Weg zum Nachbargut einschlug.

Weiter — weiter!

Wenn es nur rascher ginge — jetzt stolperte sie und fiel in eine hochaufgetürmte Schneewehe. Das entsetzliche Geheul kam näher, das Blut erstarrte ihr in den Adern. Doch schnell raffte sie sich auf und rannte weiter.

Die Dämmerung wechselte mit helleren Augenblicken; wenn die Wolken sich teilten, schimmerte der Mond herab und warf für kurze Zeit sein silbernes Licht fernüber.

Jetzt — jetzt — ganz nahe Rang das Geheul der keuchenden Bestie. Sie dachte daran, sich im Gebüsch zu verstecken, aber die scharfe Witterung des Raubtieres mußte sie entdecken.

In der Ferne schlug eine Glocke sechs mal!

So spät schon! O, wie wird die geliebte Mutter, die so viel Kummer gekostet, sich ängstigen!

„Ich muß jetzt die Hälfte des Weges hinter mir haben.“ dachte sie.

Sie mußte wieder langsamer laufen, der Schnee erschwerte ihr das Vorwärtstommen.

„Ob ich nicht lieber die Schlittschuhe abnehme? Es ist die einzige Art, wie ich mich gegen den Wolf verteidigen kann, wenn ich damit auf ihn losschlage. Aber dann komme ich ja langsam vorwärts. Lieber Gott, errette mich vor dem furchtbaren Schicksal! Soll auch ich, wie meine Geschwister zu Grunde gehen?“

Ganz nahe, vielleicht nur einige hundert Schritte entfernt von ihr, heulte der Wolf. Daß auch sie schon wie ein Pfeil vorwärts.

„Wenn ich bis Solnowa freie Gassen hätte, wäre ich gerettet.“ dachte Anna mit erwachender Hoffnung. Sie blickte sich im Laufen um. Hinter ihr her jagte eine dunkle, langgestreckte Gestalt in rasenden Sprüngen.

Infolge einer unvorsichtigen Bewegung stürzte sie kopfüber in den lodernen Schnee, der sich an einer Biegung des Blusses zu einem hohen Berge angehäuft hatte.

„Hülfe — Hülfe!“

Ungehört verlor sich ihr Ruf im Toben des Unwetters, das immer toller wurde.

Und da — da kam es auf sie zu — wie Feuerkugeln glänzten die Augen des Wolfes — nur noch fünfzig Schritte war er von seinem Opfer entfernt. —

„Hülfe — Hülfe!“

Sie stand wieder auf den Füßen und watete durch den tiefen Schnee. Die tödliche Angst machte ihre Kniee beben, sie stolperte und fiel abermals.

Da — da war das gräßliche Tier bei ihr — sie fühlte seinen heißen Atem über sich. — — —

„Hülfe — Hülfe!“

Sie verlor fast die Besinnung — ein furchtbarer Schmerz in der rechten Schulter — ein Knall — noch einer — dann wurde es Nacht um ihre Sinne.

Wie lange mochte sie ohnmächtig dagelegen haben? Minuten — Stunden?

Jemand rief ihr Gesicht mit Schnee. Als sie die Augen aufschlug, strahlte eben das Licht des Mondes fast tagshell herab. Ueber sich gebeugt sah Anna das besorgte Gesicht des fremden Schlittschuhläufers, und eine tiefe männliche Stimme fragte:

„Wie geht es, mein Fräulein? Das war kein Spaß, der Wolf hätte Sie fast zerissen.“

Anna richtete sich auf, sie schaute bei der Bewegung.

„Meine Schulter!“ sagte sie. „O, wie sie schmerzt.“

Erstreckt beugte sich der Fremde zu ihr nieder. Große, rote Tropfen färbten seine Hand, als er sie vorsichtig dem verwundeten Kniee näherte.

„So hat die wilde Bestie Sie doch gepackt.“ sagte er erschrocken.

„Wo — wo ist sie?“ stammelte das junge Mädchen, noch kaum bei klarem Bewußtsein.

„Hier.“ er deutete auf eine dunkle Masse, die regungslos dalag. „Ich hörte Ihren Hilfescrei und eilte, so schnell ich konnte, herzu. Als ich anlangte, lagten Sie am Boden und der Wolf stand über Ihnen. Zum Glück schien

gerade der Mond, so jagte ich ihm eine Kugel in den Leib; eine zweite machte ihn den Garaus.“

In überströmender Dankbarkeit presste die Gekettete die Lippen auf die starke Männerhand.

„Danke — danke.“ stammelte sie bewegt. „Sie haben mir das Leben gerettet!“

„Was tun Sie, mein Fräulein!“ rief der Fremde verwirrt. „Es war ja nur Menschenpflicht. Gestatten Sie mir, meinen warmen Schal um Ihre Schulter zu schlängen, die Kälte darf nicht an die Wunde dringen.“

Geschäftig füllte er den Notverband aus, dann half er Anna beim Aufstehen. Sie schwankte und mußte sich auf den Arm ihres Retters stützen. Beide traten auf den Wolf zu und musterten ihn. Es war ein ungewöhnlich großes Exemplar.

„Sie sollen ihn ausgeschöpft haben oder als Teppich.“ sagte der Fremde, „zum Andenken an Ihre Abenteuer, das so leicht ernste Folge haben konnte.“

„Ohne Ihre Tagelohnkunst, mein Herr.“ schloß Anna tiefbewegt.

Er fragte, wofür er sie begleiten dürfe.

„Nach Solnowa.“

„So habe ich richtig vermutet. Sie sind die Tochter des Baron Roman Marisäus?“ sagte der junge Mann.

„Ja.“ erwiderte Anna. „Und Sie sind der Neffe des Herrn von Kruschtschoff auf Wassnja, nicht?“

Er lästete die Pelzmütze und verneigte sich.

„Mein Name ist Jila Dimitritsch Berschidsky.“

Tann traten sie gemeinschaftlich den Weg nach Solnowa an.

„Bitte, stützen Sie sich auf meinen Arm.“ sagte der junge Mann. „Der Weg ist noch weit, und ich fürchte, Ihre Kräfte versagen Ihnen den Dienst.“

Anna nahm das freundliche Anerbieten an und sie glitten nebeneinander weiter. Der Himmel hatte sich aufgeklärt, hell schien der Mond und das Schneetreiben war vorüber. Es dauerte jedoch fast noch eine Stunde, bis sie die Straße zurücklegten.

die J...  
und die...  
fello...  
wurde...  
burg a...  
bod, t...  
vom G...  
Straße...  
ama...  
eine...  
hinzu...  
in die...  
die Pa...  
schreibt...  
ten Th...  
mir el...  
auf die...  
fahren...  
hugien...  
Reihe...  
an der...  
zu bel...  
hatte...  
heit...  
hatte...  
an die...  
Ueber...  
an die...  
hinwei...  
gestell...  
Infekt...  
Städte...  
Garten...  
webstr...  
ein un...  
meiner...  
stellun...  
mendu...  
der S...  
Krank...  
Krank...  
schwer...  
vorge...  
entgeg...  
widrig...  
auf bi...  
Stitte...  
in G...  
zofte...  
fordere...  
wollte...  
Tief...  
Kolon...  
Leng...  
den...  
die T...  
den...  
befreit...  
Keller...  
Wirk...  
wegge...  
Die...

die Zahl der Kriegsjahrzeuge verringert, der Geschwindigkeit und die militärische Leistungsfähigkeit der Flotte aber zweifellos sehr erheblich erhöht worden ist.

**Vermischtes.**

**Tausend Mark Belohnung.** Am 9. Juli d. J. wurde bekanntlich der Oberpostpraktikant Heide aus Magdeburg auf dem Wege vom Broden nach Ilfenburg am Rollbod, dicht unterhalb der Kreuzung dieses Weges mit der vom Scharfstein über die Herrmannsklippen führenden Straße ermordet und seiner Barschaft beraubt. Die Staatsanwaltschaft Halberstadt setzt für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von tausend Mark aus und ersucht, darauf hinzuwirken, daß jeder, der durch Zufall eine Mitteilung in dieser Angelegenheit machen kann, nähere Angaben an die Halberstädter Behörde gelangen lassen möchte.

**Die Gefahren des Barfußgehens.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Zu dem schon mehrfach erörterten Thema: „Laßt die Kinder barfuß gehen!“ erlaube ich mir einen Fall aus der ärztlichen Praxis mitzutheilen, der auf die mit der Sitte des Barfußlaufens verbundenen Gefahren hinweist und die Berechtigung dieses Verbotes vom hygienischen Standpunkt aus erklären dürfte. Vor einer Reihe von Jahren hatte ich Gelegenheit, in einem Dorfe an der Mosel seinen kräftigen Knaben an einer Krankheit zu behandeln, die er sich durch Barfußlaufen zugezogen hatte. Der Junge, der sich bis dahin einer guten Gesundheit erfreute, war in ein spitzes Steingehen getreten und hatte eine kleine Verletzung an der Fußsohle davongetragen, an die sich ein tödlich verlaufender Wundstarrkrampf anschloß. Ueber das Bild dieser furchtbaren Krankheit möchte ich mich an dieser Stelle nicht auslassen, nur auf ihre Ätiologie hinweisen, die durch die bakteriologischen Forschungen sichergestellt ist. Der Starrkrampf (Tetanus) entsteht durch eine Infektion mit Tetanusbazillen; diese stellen seine schlanken Stäbchen dar und finden sich im Straßenstaub, in der Gartenerde usw. Die Bazillen bringen durch kleine Gewebestränkungen und äußere Verletzungen in den Körper ein und produzieren hier ein Gift, das die schweren Allgemeinerscheinungen dieser Krankheit hervorruft. Durch Herstellung eines Tetanus-Antitoxins sind bei frühzeitiger Anwendung Heilerfolge erzielt worden, doch gehört immerhin der Starrkrampf zu den schwersten und gefährlichsten Krankheiten, die wir kennen. Durch Verhütung dieses Krankheitsfalles, den man leicht durch eine Reihe milderer Krankheitsformen, die durch das Barfußgehen hervorgerufen werden, ergänzen könnte, möchte ich der Annahme entgegengetreten, daß nur Prüderie und ein gesundheitswidriges Kulturleben die Ursache dieses Verbotes sei und auf die sanitären Bedenken hinweisen, die diese atavistische Sitte beseitigt haben. — Dr. med. Hippmann-Wiesbaden.

**Die verhängnisvolle Benzinexplosion in Wablonz.** Über die wir bereits berichteten, hat zahlreiche Opfer an tödlich und schwer Verwundeten gefordert. Der dortige Wirtmeister Heinrich Hübner wollte eine Motorradpartie machen und beauftragte das Dienstmädchen, aus einem Holzfaß im Keller Benzin zu holen. Sie ließ die gefüllte 5-Liter-Flasche fallen, die Benzingase verbreiteten sich im Kellerraum und entzündeten sich am Wäschekübel, wo Feuer brannte. Bei der nun folgenden Explosion wurden Frau Hübner und die Dienstmagd schwer verletzt. Die Feuerwehre löschte den Brand in einer halben Stunde. Als man die Gefahr beseitigt glaubte, explodierte das ganze Benzinfäß im Keller, als gerade 20 Feuerwehrleute dort weilten. Die Wirkung war außerordentlich. Alle wurden meterweit weggeschleudert und erlitten entsetzliche Brandwunden. Die Montur brannte den Feuerwehrleuten am Leibe. Eine

Anfanglich plauderten sie munter miteinander. Persönlich erzählte, er sei erst vor einigen Tagen auf Kasinja angekommen und hoffe mit Sokolnowa gute Nachbarschaft zu kalten.

Immer stiller wurde seine Schutzbesoklene, immer schwächer lehnte sie sich auf seinen Arm, endlich rang sich ein leises Zischen über ihre Lippen.

„Sie haben Schmerzen?“ rief Ilija erschreckt.

„O, es ist nichts.“ versuchte Anna zu scherzen, bitte, rücken Sie vielleicht das Tuch etwas zurecht.“

Er tat es, wobei seine Hand von ihrem Blut naß wurde, da sagte er kurz:

„Es geht so nicht weiter — ich werde Sie die kurze Strecke tragen.“

Ehe sie etwas erwidern konnte, hob er die leichte Gehalt auf die starken Arme und bettete sie an seine Brust, wo sie mit geschlossenen Augen ruhte.

Jetzt zeigten sich in der Nähe Sokolnowas Fäden, und menschliche Nase kündeten ihnen, daß man nach der Tochter des Barons suche.

„Hier! Ho! Hallo!“

Nach einigen Minuten trafen die beiden Schlittschuhläufer mit den Deuten zusammen, die, von Roman Wladimirovitch angeführt, sich auf die Suche gemacht hatten. Man fürchtete, daß Anna ein Unfall zugezogen sei, nun war die Freude desto größer, als ihr Vater sein Kind feil und gesund wieder sah. Ilija Dimitritsch ließ das junge Mädchen sanft zu Boden gleiten und trat bescheiden zurück, während Pharisäus den Tatbestand erfuhr. Er war trotz seiner gewöhnlichen Kälte sehr ergriffen und dankte Persönlich mit herzlichem Worten.

„Sie müssen uns begleiten.“ bat der Baron. „Ich schide Sie später im Schlitten nach Kasinja zurück. Meine Frau wird sich freuen, den Mann kennen zu lernen, der unsere Anna aus schwerer Gefahr errettete.“

Persönlich zögerte, aber ein leises: „Bitte, kommen Sie“ aus Annas Munde bestimmte ihn, anzunehmen.

**Fortsetzung folgt.**

britte Explosion verlangte weitere Opfer. Insgesamt sind fünf lebensgefährlich, zehn sehr schwer, fünfzehn schwer verletzt; darunter zwei Kinder. Die Verunglückten sind meist Familienväter.

**Deutsche Handwerksburschen als italienische Briganten.** In seiner Villa bei Portici wurde des Nachts Admiral Ringello, der Bruder des Marineministers, von sechs Individuen, die auf Weitem durch das Fenster geklammert waren, überfallen. Die mit Stöcken und Messern bewaffneten Räuber stürzten sich auf den Admiral, dem sie den Revolver, den er zu seinem Schutz ergriffen hatte, entwandten. Dann versuchten sie, ihn und seine Gattin zu ermorden. Zum Glück kam der Kurste des Admirals dazu, der fünf Revolverkugeln auf die Räuber abgab, worauf diese entflohen. Die Polizei machte sich sofort an die Verfolgung, und es gelang ihr, in einem Gehöf fünf Räuber festzunehmen, einer wurde durch einen Revolverkugeln in die Brust schwer verwundet. Diese modernen italienischen Briganten wurden leider als deutsche Handwerksburschen rekonstruiert.

**Neu Gebäude niedergebrannt.** Das im Röllmerwald gelegene Dorf Groß-Werkschlag bei Tirschnitz wurde von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Drei Wohnhäuser und sieben landwirtschaftliche Gebäude wurden in Asche gelegt. Das Feuer griff mit furchtbarer Schnelligkeit um sich, es konnte nicht gerettet werden. Sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, viele Hunderte Zentner Heu, eine große Anzahl Küder, Schafe und Schweine kamen in den Flammen um. Eine siebzehnjährige Witwe erlitt beim Retten ihres Sparfassenbuches lebensgefährliche Brandwunden. Das Feuer hat ein 13-jähriger Schulknabe aus Erbitterung über die ihm gewordenen häusliche Züchtigung angelegt.

**Die Explosion des Pulverhauses der Königl. Berginspektion in Jaborec** ereignete sich nach den bisherigen Ermittlungen den Verdacht, daß ein Raueakt vorliegt. Mehrere in dieser Sache vernommene Personen wüßten in der fünften Stunde früh einen Mann in grauem Jackett in der Nähe des Pulverhauses gesehen haben. Auf welche Weise das Pulver zur Explosion gebracht wurde, läßt sich nicht feststellen, da alle Spuren vernichtet worden sind. Ueber die Wirkung des Aufbrüdes wurden am Sonnabend und gestern noch Einzelheiten bekannt. Beim Kaufmann Herzberg sind allein an 70 Fensterscheiben zertrümmert, an der Rückseite des Berginspektionsgebäudes sind fast alle Scheiben und verschiedene Fensterkreuze zertrümmert worden. Die Büreaus waren von Glassplittern überfäht und es bedurfte geraume Zeit, ehe die Beamten ihre Arbeit aufnehmen konnten. An der Kirche sind drei Scheiben zerfchlagen worden. In dem zwei Kilometer entfernten Porenba sprangen Türen und Fenster auf, und man glaubte dort zuerst an ein schweres Grabenunglück. Seit Sonnabend werden die Pulverkäufer bewacht. — Das hätte schon vorher geschehen müssen!

**Eine seltene Begräbnung.** Der Steiger des Jakobshollens bei Schwarz, Bezirk Dux, namens S. ist, wie viele andere Menschen, auch ein armer Teufel, der vom Ertrage seiner Arbeit eine zahlreiche Familie ernähren muß. In seinem Einkommen-Steuerbescheid gab er vollkommen wahrheitsgemäß an, daß seine Bezüge 110 Kronen monatlich ausmachen, und daß er außer diesem Betrage über keinerlei Einkommen verfüge. Daraus schickte ihm die k. k. Bezirkshauptmannschaft Dux ein „Takt“ nachfolgenden Inhalts zu: „Nachdem Sie sechs Kinder zu ernähren haben, erscheint es nicht glaubwürdig, daß Sie nur das angegebene geringe Einkommen besitzen. Sie werden somit aufgefordert usw.“ Der Besitz zahlreicher Kinder scheint nach Ansicht des Herrn Finanzrats also ein Grund zu sein, um einen Familienvater in eine höhere Steuerklasse hinaufzuschrauben.

**Eine internationale Heiratschwindlerin** ist am Montag in Köln verhaftet worden. Die etwa 50 Jahre alte Frau, die als Witwe Roth polizeilich gemeldet war, hatte in mehreren Fällen in Aristokratentrafen Verbindungen angeknüpft, um angeblich Millionenpartien zu vermitteln. Einem der Petrógenen, der Offizier in einem vornehmen Regiment ist, hatte Frau Roth die Heirat mit einer französischen Prinzessin in Aussicht gestellt, die über 170 Millionen Franken besitzen sollte. Der Offizier hatte bereits eine stattliche Summe à conto der Millionenheirat an die Roth abgeführt, aber Wochen vergingen, ohne daß der Geprüelte auch nur seine „Braut“ zu sehen bekam. Schließlich verlor der Offizier die Geduld. Am Montag wurde er die Schwindlerin auf und erzwang durch die Vermittelung der Kölner Kriminalpolizei die Rückgabe der als Pörsch von ausbedungenen Summe. Als sich die Polizei nun etwas näher mit der Tame befaßte, ermittelte sie, daß Frau Roth seit langem bereits von den Behörden in Bonn und München wegen gleicher Heiratschwindelien gesucht wird. Daraufhin erfolgte die Verhaftung der Frau, die sich fälschlich den Namen Roth beigelegt hatte.

**Ganz- und Landwirtschaftliches.**

**Weibliche Gärtner.** (Entnommen aus der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“). Die Gärtnerkunst bietet den Frauen ein echt weibliches Gebiet der Erwerbstätigkeit, und es haben sich schon seit längerer Zeit auch in Deutschland Gartenbauvereine für Frauen der Ausbildung von Gärtnerinnen gewidmet. In England sind weibliche Gärtner schon mit gutem Erfolge in Tätigkeit getreten. Auf der letzten Jahresversammlung der landwirtschaftlichen Wädchenschule zu Swanley wurde festgestellt, daß 48 der dort ausgebildeten Wädchen als selbständige Gärtnerinnen ihr gutes Einkommen haben. Teilweise sind

sie als Kasse der Anlagen von öffentlichen Gebäuden ange stellt. Für angehende Frauen von Kolonisten ist ein besonderer Kursus in Swanley eingerichtet worden, der noch das Einmachen von Obst und Gemüse, Dienenzucht und andere derartige Kenntnisse in sich schließt.

**Ueber die Pflege der Toilette-Gerätschaften** schreibt eine Mitarbeiterin der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“: An die Desinfektion der Zahnbürsten, insbesondere während der heißen Jahreszeit, kann nicht dringend genug gemahnt werden. Das einfache Auspülen genügt keinesfalls. Vor allen Dingen wölfe man solche Zahnbürsten, deren Vorhenbüschel reichlichen Zwischenraum zeigen, in dem sich nicht so leicht Reste von Zahnpulver usw. festsetzen können. Das einfachste, gewöhnlich auch genügende Desinfektionsmittel ist heißes Wasser und Kochsalz. Letzteres kann man schon dem Mundspülwasser zusetzen. Nach dem Auswaschen mit Seife und Spülen in reinem Wasser muß die Bürste recht sorgsam mit einem sauberen Tuch trocken gerieben werden. Wenn möglich, lege man sie täglich eine Zeitlang in die Sonne. Solchergehalt behandelte Bürsten halten länger, nehmen aber vor allen Dingen nicht den widerwärtigen, dumpfen Geruch an, durch welchen sich vernachlässigte auszeichnen. Mit heißem Wasser, Salz und Sonnenschein behandle man auch Wasch- und Badeschwämme. Den ominösen Geruch hält man aus Nachtschränken dadurch fern, daß man auf ihren Boden ein starkes, oft zu erneuerndes Pöschblatt legt, die Tür entfernt und sie durch eine kleine Zuggabine ersetzt. Haarbürsten wölfe man von einfacher Nachart, jedenfalls so, daß man sie oft — wenigstens alle 14 Tage — gründlich waschen kann. Die kleine Wölfe macht sich durch das Gebrauchen der Haare reichlich bezahlt.

**Entfernung von Flecken.** Ein vorzügliches Verfahren, selbst die hartnäckigsten Flecke aus Stoffen zu entfernen, ist nach der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“ folgendes: Auf ¼ Liter Wasser nimmt man ½ Eßlöffel voll Salmiakgeist. Das Wasser muß abgekocht und wieder vollständig erkaltet sein. Mit diesem Wasser feuchtet man die Flecke an und setzt den Stoff den brennenden Sonnenstrahlen aus. Ist der Stoff trocken, muß das Anfeuchten wiederholt werden. Das Wasser mit dem Salmiakgeist erneuert man auch, weil sonst die Wirkung ausbleibt. Die ganze Sache fordert etwas Geduld, aber man wird auch die Freude haben, daß die Flecke verschwinden. Scheint die Sonne nicht, so muß man keine, weiße Leinwandtücher tüchtig anfeuchten und wie Umschläge auf die Flecke kreiten, darunter kommt ein reines, weißes, altes Tuch, in welches sich die Flecke hineinstecken. Diese Umschläge müssen auch oft erneuert werden. Die Sonne wirkt stärker. Dem Faden schadet das Mittel nicht, ich habe wenigstens nichts davon bemerkt, als ich vor kurzer Zeit sogar große, schwarze, von Samtband abgefärbte Flecke aus einem zarten, weißen Kleid total entfernt habe, nachdem vorher verschiedene Seifen, Sodawasser und Zitronensaft vergeblich angewendet worden waren.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**

am 19. Juli 1906.

Beizen, fremde Sorten,	9 20	Wt. bis	9 80	pro 50 Kilo
schlischer,	9,05	• • •	9,15	• • •
Roggen, niederl., schl.	8,05	• • •	8,20	• • •
Roggen, preussischer,	8,05	• • •	8,20	• • •
•••••	7,85	• • •	8,00	• • •
•••••	8,05	• • •	8,15	• • •
Gerste, Braun, fremde,	• • •	• • •	• • •	• • •
•••••	• • •	• • •	• • •	• • •
•••••	6 85	• • •	6 95	• • •
Haber, inländischer	7 75	• • •	7 85	• • •
•••••	7 40	• • •	7 60	• • •
•••••	8 50	• • •	9 10	• • •
Erbsen, Koch-	7 75	• • •	8 50	• • •
•••••	3 50	• • •	4 50	• • •
•••••	2, -	• • •	3,25	• • •
Stroh, Fliegeldruck	2, -	• • •	2 75	• • •
•••••	1 50	• • •	2 25	• • •
Kartoffeln,	4, -	• • •	4,50	• • •
Butter	2 30	• • •	2,60	• • •

**Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.**

Gültig vom 28. Mai bis mit 3. September.

Ab	Waldberg	—	6 30	10 35	1, -	5 45		
•••••	—	—	6 55	11, -	1,25	6 10		
•••••	—	—	7 20	11 25	1 50	6 35		
•••••	—	—	7 40	11 45	2 10	6 55		
•••••	—	—	8 00	12 05	2 30	7 15		
in Riesa	—	—	8 35	12 40	3 05	7 50		
ab Riesa	—	—	7 15	10 55	1 35	4 15	6 15	
•••••	—	—	7 35	11 15	1 55	4 35	6 35	
•••••	—	—	7 50	11 30	2 10	4 50	6 50	
•••••	—	—	8, -	11 40	2 20	5, -	7, -	
•••••	—	—	8 15	11 55	2 35	5 15	7 15	
•••••	5 05	—	8 20	12, -	2 40	5 20	7 20	
•••••	5 10	—	8 30	12 10	2 50	5 30	7 30	
•••••	5 20	—	8 40	12 20	3, -	5 40	7 40	
in Weichen	6 30	—	10, -	1 40	4 20	7, -	9, -	
•••••	8 40	—	12 50	4 25	7 10	9 50	—	
ab Dresden	—	—	7 35	11 15	2 15	5, -	7, -	
•••••	—	—	6 45	9 35	1 30	4 15	7 05	8 55
•••••	—	—	7 25	10 15	2 10	4 55	7 45	9 35
•••••	—	—	7 35	10 25	2 20	5 05	7 55	9 45
•••••	—	—	7 40	10 30	2 25	5 10	8, -	9 50
•••••	—	—	7 45	10 35	2 30	5 15	8 05	9 55
•••••	—	—	7 50	10 40	2 35	5 20	—	—
•••••	—	—	8, -	10 50	2 45	5 30	8 20	—
•••••	—	—	8 05	10 55	2 50	5 35	8 25	—
in Riesa	—	—	8 30	11 20	3 15	6, -	8 50	—
ab Riesa	—	—	9 15	11 30	4 15	8, -	—	—
•••••	—	—	9 30	11 45	4 30	8 15	—	—
•••••	—	—	9 45	12, -	4 45	8 30	—	—
•••••	—	—	9 55	12 10	4 55	8 40	—	—
•••••	—	—	10 05	12 20	5 05	8 50	—	—
in Waldberg	—	—	10 30	12 45	5 30	9 15	—	—

**Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien u. dgl.**  
**Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendscheine.**  
**Bewahrung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Menz, Blochmann & Co.**  
**Filiale Riesa**  
 Bahnhofstr. 2  
 (früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Bezeichnung für jeglichen Wertpapiere.**  
**Café-Schrank-Einrichtung**  
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.**

**Kirchennachrichten.**

**Glaubig und Bittstatten:**  
 Sonntag, d. 23. Juli.  
**Glaubig:**  
 Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.  
**Bittstatten:**  
 Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.

**Achtung!**

Diejenigen Herren, welche gefonnen sind, einem Radfahrerverein beizutreten, werden höflichst gebeten, sich **Sonnabend, den 22. Juli, abends 1/9 Uhr im Gasthof zu Langenberg** einzufinden. **Die Einberufer.**

**Kaufhaare Pincherhündin, „Strippe“**, ist aus dem Lager abhanden gekommen. Steuermark: „Stadt Pirna 213“. Abzugeben gegen Belohnung bei Leutnant **Schmidt, F.-N.-R. 64, Garnison Pirna, a. S. Reithain.**

**2 schöne möblierte Zimmer** sind zu vermieten **Röderau, Ecke Georg- und Albert-Straße.** In **Paußitz** sind etliche **Wohnungen** zu vermieten, sofort oder später beziehb. **Räh. daselbst 13 g. 2 Trp.**

**halbe Etage.** Verfertigungshalber ist die **2. halbe Etage** in unserem Grundstück, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.

**Sebr. Nibel, Goethestraße 1.** In meinem Grundstück ist per 1. Oktober eine **schöne Wohnung** verfertigungshalber zu vermieten. **Paul Holzmann, Malerstr., Schulstraße 14.**

Eine **schöne halbe Etage**, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern mit Gasheizung nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. **Ecke Schützen- u. Bismarckstr. 20.**

**2 Wohnungen in Neuweida**, eine sofort, eine zum 1. Okt. beziehb., zu vermieten. **Nr. 63b**

Eine **schöne freundliche Wohnung** ist billig zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Näheres zu erfahren **Weida Nr. 8b**

**Kleines möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **Strehlaerstr. Nr. 4.**

Eine **1. Etage**, neu vorgerichtet, 6 Zimmer, Bad, Küche, Speisekammer und reichliches Zubehör, mit oder ohne Stallung steht zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. **Räh. Karlstr. 2, 2.**

**Freundliche Wohnung** mit samtl. Zubeh. sof. z. vermieten, 1. Okt. beziehb. **Röderau, Moritzstr. 3.**

Eine **Kellnerin** kann sich sofort melden **Hotel „Deutsches Haus“.**

In eine Konditorei nach Dresden wird ein fleißiges und gewandtes **Mädchen**, nicht unter 18 Jahren, zum 1. oder 15. August gesucht. Zu erfragen in der Bäckerei v. **F. Schuster, Poppitz.**

**Provisions-Reisende** bei wöchentl. Verdienst v. 30—40 M. für eine sehr beliebte Stellung sucht **Johannes Biller, Buchhandlung, Riesa, Niederlagstraße 1.**

Gesucht: sofort jüngerer **Markthelfer**, jüngere und ältere **Handmädchen** mit u. ohne Kochkenntnisse. **Geißlers Bureau, Hauptstr. 43, 3.**

**Größ. saub. Schulmädchen**

als Aufwartung gef. **Hauptstr. 31, 1.** An der Königl. Gewerbeschule zu Dresden geprüfter

**Maschinist und Heizer** sucht Stellung. Gefl. Off. erbeten an **H. Schmidt, Schloßstraße 18.**

**Hagelversicherung** Die Agentur einer in Sachsen vorzüglich eingeführten Gesellschaft für den hiesigen Bezirk zu vergeben. Offerten unter **R V 347 „Zuverlässig dank“** Dresden erbeten.

Für den Eisenbahnwagenbau geeignete

**Schlosser,** insbesondere für Gestellbau, Dampfheizung und Kleinschlosserei, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. **Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Material zu Görlitz.**

**20 Arbeiter** für Riesaer Jagdsthal gesucht. **Schachtmeister Ritter.**

**Wirtschafter.** Wegen Ankauf eines Guts durch meinen jehigen **Sohn** ist per sofort ein solider **Wirtschafter**, womöglich Gutsbesitzerssohn. Alles nähr. **Riesa, Oststraße 20, 3. rechts.**

**Jungem Mann** mit 500 Mark ist Gelegenheit geboten, sich einen sicheren Erwerbsszweig zu gründen. **Off. u. O W in d. Exp. d. Bl.**

**Günstige Gelegenheit!** In lebh. Industrieort, Kreis Liebenwerda, ist ein **Hausgrundstück** mit **Wald** für 10000 M. bei 3—4000 M. Anzahl. preisw. zu verkaufen. Pass. für jed. Geschäft, besonders für Schuhmacher, Stellmacher und Gärtner, da solche noch hier fehlen. **Off. an C. Wegner, Buchhalter, Eisen-Moorbad Ludau (Lausitz).**

Einige **schöne Hausgrundstücke** 2 mit Feld u. großem Garten, hat bei wenig Anz. bill. zu verkaufen. **Otto Hofmann, Neuweida 79 B, 1.**

**Schwaches Kleines Rollholz,** trockene Ware, liefert in 3,80 M. nach Riesa und nahe Umgebung gegen Barzahlung bis vors Haus **Emil Leidhold, Gehlis bei Röderau.**

**Gebundstroh** ist zu verkaufen **Reichnerstr. 34.**

**B.itzsauber** ist ein Gesicht ohne Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie **Wit-esser, Finnen, Flechten, Blätchen, Hautröte** u. dgl. Daher gebrauchen Sie nur **Stedenpferd-Carbo-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Nadebel** mit Schutzmarke: **Stedenpferd**. à St. 50 Pf. bei: **A. D. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Oscar Förster, in Gröbba bei Alfred Otto.**

**Gebrauchte Federbetten, Bettstellen** mit und ohne Matratzen, **Sophas** u. s. w. verkauft billig **O. Grohmann, Schulstraße.**

**Ein Pianino** wird auf 1 Jahr **Off. unt. G A 23** an die Exp. d. Bl. erb.

**Zur Sommer- u. Herbst-Ansaat**

empfehle in guten Qualitäten unter Garantie normaler Reimkraft:

**Zufarnattsee, neue Ernte Sand- od. Bittelwiden**

**Heidelorn, silbergrau, sehr hoch braunes, russ., hoch**

**Riesenspörgel od. Rüderrich**

**Chines. Delrettig**

**Enf, Raps Sommer-Rübsen, echt Winter-Rübsen (Wehl)**

**Beluschken (Sanderbsen) Erbsen, Wicken Lupinen, gelb und blau**

**Pferde- od. Saubohnen Gemüsesamen. Spinat:**

**Victoria, dunkelgrün, breit, spät aufstehender, Gaudy, sehr groß, rundblättr., Winter, langblättr., sehr winterfest. Herbst- und Winterrettige Winterlohl oder Blätterlohl Winterjohannis, bewährte winterfeste Sorten**

**Rapanzchen, dunkelgrüne, breitblättr., vollherz. Gartenfresse, Carotten, Endivien, Kerbel, Waldmeister u. c.**

**Blumensamen:** Stiefmütterchen, großblumige Eliteforten in Prachtmischung **Winters-Leibrosen**

**Goldblat, einfach und gefüllt Gartennellen, Gartennellen Bergschneeweiß Aurikel, Gartenprimel Bellis (Tausendköpfe).**

**Ernst Morik, Samenhandlung. Fernspr. 117. Hauptstr. 2**

**Lebende erdlose Solidaria Fahrrad** auf Wunsch **Tollanmeldung** Ant. 20, 30, 40 M. Abz. 8-10 M. monatlich. **Reichsradler** von 64 M. an. **Zuteilnahme** gratis. **Preisliste** unsonst. **J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 6, No. 227**

**Fliegendüden, jeden Tag frisch** Weber, Kaiser Wilhelm-Platz 1. **Nach nie dagewesen!**

**Ernte-Redertuch-Schürzen** ca. 90 cm lang, 140 cm weit, in grün und blau, so lange der Vorrat reicht, statt 1,80 M., jetzt das Stück für nur 1 Mark. **Ernst Mittag, Riesa.**

**Feinstes präpariertes Fahrrad- Nähmaschinen- Strickmaschinen- Del** sowie extra prima **Klauendöl** empfeh- len für Konsumanten und Wieder- verkäufer **F. W. Thomas & Sohn.**

Den geehrten Interessenten von Gröbba und Umgegend hierdurch zur gefl. Nachricht, daß von jetzt ab alle Sorten **Getreide und Körner zum Schroten** angenommen werden und sichere jederzeit reelle und prompte Bedienung zu. **Hochachtend Feldmühle Gröbba.**

**Karlsruher Lebensversicherung a. G.** vormals **Allgemeine Versorgungs-Anstalt.** Versicherungssumme: 537 Millionen Mark. Gesamtvermögen: 191 Millionen Mark. Wir beabsichtigen, in Riesa eine weitere selbständige **Vertretung** zu errichten. Gefällige Anerbieten unter **K. 4** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Von Sonnabend, den 22. d. M. ab steht wieder ein Transport frisch eingetroffene **Ardenner Arbeitspferde** bei mir hier zum Verkauf. **H. Strehle, Oststr.**

**Kartoffeln, Kaiserkrone, Meise 35 Pfg., empfiehlt G. Grubbe, Goethestraße 39.**

**Dill** kauft jedes Quantum **Ernst Schäfer Nachf.,** Ecke Haupt- und Pausitzerstraße.

**Anaben-Blousen** von 65 Pfg. an **Anaben-Hosen** von 70 Pfg. an **Sommer-Joppen** für Herren von Mark 1,10 an **Lüster-Sackets** für die stärksten Herren, schwarz und grau von 3,50 M. an **Grate-Hosen** von 1 Mark an **Maurerhosen** von 2,60 Mark an **Schweizerblousen** mit langen u. kurzen Ärmeln **Herren-Anzüge** größte Auswahl, billigste Preise **Niefa's größte und billigste Einkaufs-Quelle** **Paul Suchantke** 27. Bettinerstr. 27.

**Magenbeschwerden** jeder Art werden in kurzer Zeit behoben durch den **Pepsin-Wein** aus der Central-Drogerie von **Oskar Förster.** Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 M.

**Achtung!** Jed. Posten neue **Kartoffeln** kauft im gang **M. Gieseler, Reichnerstr. 33.**

**Harte Wintermäntel** hat billig abzugeben **Germann Damm, Röderau.**

**Neuestes Verzeichnis der Teilnehmer am Fernsprechnetz Riesa,** auf Carton gedruckt, zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Ardenner Arbeitspferde** bei mir hier zum Verkauf. **H. Strehle, Oststr.**

**Kartoffeln, Kaiserkrone, Meise 35 Pfg., empfiehlt G. Grubbe, Goethestraße 39.**

**Dill** kauft jedes Quantum **Ernst Schäfer Nachf.,** Ecke Haupt- und Pausitzerstraße.

**Anaben-Blousen** von 65 Pfg. an **Anaben-Hosen** von 70 Pfg. an **Sommer-Joppen** für Herren von Mark 1,10 an **Lüster-Sackets** für die stärksten Herren, schwarz und grau von 3,50 M. an **Grate-Hosen** von 1 Mark an **Maurerhosen** von 2,60 Mark an **Schweizerblousen** mit langen u. kurzen Ärmeln **Herren-Anzüge** größte Auswahl, billigste Preise **Niefa's größte und billigste Einkaufs-Quelle** **Paul Suchantke** 27. Bettinerstr. 27.

**Magenbeschwerden** jeder Art werden in kurzer Zeit behoben durch den **Pepsin-Wein** aus der Central-Drogerie von **Oskar Förster.** Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 M.

**Achtung!** Jed. Posten neue **Kartoffeln** kauft im gang **M. Gieseler, Reichnerstr. 33.**

**Harte Wintermäntel** hat billig abzugeben **Germann Damm, Röderau.**

**Neuestes Verzeichnis der Teilnehmer am Fernsprechnetz Riesa,** auf Carton gedruckt, zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Ardenner Arbeitspferde** bei mir hier zum Verkauf. **H. Strehle, Oststr.**

**Kartoffeln, Kaiserkrone, Meise 35 Pfg., empfiehlt G. Grubbe, Goethestraße 39.**

**Dill** kauft jedes Quantum **Ernst Schäfer Nachf.,** Ecke Haupt- und Pausitzerstraße.

**Anaben-Blousen** von 65 Pfg. an **Anaben-Hosen** von 70 Pfg. an **Sommer-Joppen** für Herren von Mark 1,10 an **Lüster-Sackets** für die stärksten Herren, schwarz und grau von 3,50 M. an **Grate-Hosen** von 1 Mark an **Maurerhosen** von 2,60 Mark an **Schweizerblousen** mit langen u. kurzen Ärmeln **Herren-Anzüge** größte Auswahl, billigste Preise **Niefa's größte und billigste Einkaufs-Quelle** **Paul Suchantke** 27. Bettinerstr. 27.

**Magenbeschwerden** jeder Art werden in kurzer Zeit behoben durch den **Pepsin-Wein** aus der Central-Drogerie von **Oskar Förster.** Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 M.

**Achtung!** Jed. Posten neue **Kartoffeln** kauft im gang **M. Gieseler, Reichnerstr. 33.**

**Harte Wintermäntel** hat billig abzugeben **Germann Damm, Röderau.**

**Neuestes Verzeichnis der Teilnehmer am Fernsprechnetz Riesa,** auf Carton gedruckt, zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.